Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 56 (1962)

Artikel: Die frühmittelalterliche Kirchensiedlung in der Aarauer Telli

Autor: [s.n.]

Kapitel: Die Zeit der frühen Merowingerkönige (nach 534)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von der Auenkirche in der Telli erfüllt waren [1]. Wie im Grabungsbericht erwähnt wurde, konnten keine Mauerreste gefunden werden, die sich einer Taufanlage zuweisen ließen ; doch ist damit nicht gesagt, daß in der Telli keine solche bestand. Beim Bau des Hauses soll nördlich der Apsis ein hartes, gemörteltes Mauerwerk abgetragen worden sein, was sich nicht mehr nachprüfen läßt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir in diesem Gotteshaus eine frühe Landkirche mit dem vollen Rang einer Pfarrkirche sehen dürfen, deren Sprengel vom Jurakamm bis an die Südgrenze der späteren Großpfarrei Suhr reichte, die als Rechtsnachfolgerin die Auenkirche im 11. Jahrhundert ablöste.

Die Zeit der frühen Merowingerkönige (nach 534)

In den ersten Jahrzehnten des 6. Jahrhunderts geriet unser Mittelland auch in die Auseinandersetzungen zwischen dem aufstrebenden Frankenreich und den Burgundern. Solange die Ostgoten im mitteleuropäischen Bereich noch eine führende Stellung innehatten, vermochten die Franken keine neuen Gewinne zu erzielen. Zwei der merowingischen Teilkönige ergriffen die Offensive gegen die Westgoten und erreichten vermutlich schon 531/32 die Pyrenäen [2]. Im Anschluß an diese Erfolge eröffneten Childebert und Chlothar den Krieg gegen Burgund, das in den folgenden Jahren erobert wurde. Als man 534 zur Teilung des eroberten Reiches schritt, erhielt Theudebert, der sich an den letzten Zügen ebenfalls beteiligt hatte, ganz Nordburgund, unter anderem mit Avenches, Windisch und Octodurus-Sitten [3]. Darüber hinaus gliederte Theudebert seinem Reiche Rätien, Bayern und Kärnten an, und er faßte sogar in Oberitalien Fuß. Im Jahre 558 gelangten alle Teilreiche in die Hand Chlothars, der seine Brüder überlebt hatte. Schon drei Jahre später erfolgte aber eine neue Teilung des Reiches, die weitgehend der früheren

[1] Schäfer a. a. O. S. 27. – Es scheint sich kaum um ein « älteres Kirchlein » in der Au zu handeln (s. Aarauer Neujahrsblätter 1961, S. 63, sondern um eine für jene frühe Zeit sehr große Kirche. Herr Dr. E. Poeschel schreibt dazu folgendes : « Jedenfalls dürfte es aber außer Zweifel stehen, daß wir es mit der ältesten Kirche eines großräumigen Pfarrsprengels zu tun haben. Dafür spricht schon die unge wöhnliche Größe ». Zur Datierung äußert sich Herr Dr. Poeschel wie folgt : « da scheint mir nun die Annahme durchaus einleuchtend, daß wir es mit einem frühmittelalterlichen Bau zu tun haben und die Datierung ins 6. Jahrhundert nicht von der Hand zu weisen ist ». Brief vom 27.12.1960.
Ewig, Trier im Merowingerreich, S. 139.

[2] Ewig, Die fränk. Teilungen, I. Teil, s. oben, S. 669.

[3] A. A. O. S. 670.

entsprach. GUNTRAM, dessen Mittelpunkt Orléans war, erhielt ganz Altburgund und den größten Teil der Provence [1], von der allerdings einige *Civitates*, wie die wichtige Hafenstadt Marseille, Uzès und *Avignon* ausgenommen waren. Nach der nun einsetzenden Zeit der innerfränkischen Kriege war das Reich GUNTRAMS das bedeutendste, war ihm doch 584 das gesamte Erbe CHARIBERTS zugefallen [2]. Wenn es auch nicht mit Sicherheit auszumachen ist, ob das Gebiet des Bistums Windisch damals zu Altburgund oder zum östlichen Teilreich, dem späteren Austrasien, gehörte, ist doch sicher, daß es kirchenpolitisch GUNTRAM unterstand. Politisch mag sich vielleicht schon das aufstrebende Herzogtum Alamannien bemerkbar gemacht haben.

Nach dem Tode GUNTRAMS (592) wurden die Feindseligkeiten zwischen den Erben eröffnet. In diesem Widerstreit mußte das Elsaß an THEUDEBERT II. ausgeliefert werden. Ein dauerhafter Friede kam jedoch nicht zustande, und während THEUDERICH II. zum Entscheidungskampf gegen seinen Bruder THEUDEBERT rüstete, brachen 610/12 die Alamannen in den burgundischen Juradukt (Mittelland) ein und schlugen zwei der Grafen THEUDERICHS [3].

DAS BISTUM WINDISCH IN FRÜHMEROWINGISCHER ZEIT

In den von Kämpfen zwischen den Teilkönigen erfüllten Jahrzehnten fanden zahlreiche für die Kirchengeschichte bedeutsame Konzilien statt, an denen auch die Bischöfe von *Aventicum* und *Vindonissa* vertreten waren. An dem noch in altburgundischer Zeit durchgeführten Konzil von Epaon im Jahre 517 hatten wir bereits den Beweis dafür gefunden, daß schon damals – in Übereinstimmung mit der NOTITIA GALLIARUM – im helvetischen Raume *zwei* Bistümer bestanden. In den nun folgenden fränkischen Kirchenversammlungen waren die beiden Kirchen nicht gleichzeitig vertreten. Daraus darf man jedoch nicht schließen, es habe sich nur um eine Diözese gehandelt ; denn an all den Kirchenversammlungen waren die Bistümer nie vollzählig vertreten. Wir können auch nicht glauben, daß jener Bischof *Grammatius*, der im Jahre 535 die

[1] A. a. O. S. 677/78. [2] A. a. O. S. 683.

[3] A. a. O. S. 691. Die Schlacht fand bei einem der « Wangen »-Orte an der Aare statt. Sie scheint mit den merowingischen Thronkämpfen in Zusammenhang zu stehen. Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 5. Die Schweiz im Frühmittelalter, S. 3. Es ist einstweilen noch ungewiß, wie weit nach Osten in den helvetischen Raum die Machtbefugnisse dieses burgundisch-fränkischen Dukates reichten : H. BÜTTNER, Zur frühen Geschichte, S. 258/59.